

Ueli Tobler
VDM Wort-Werker
Dorfstr. 1
3225 Müntschemier
www.wort-werker.ch

Adler-Flügel

3. Predigt über Ezechiel 1,2-4, gehalten an Auffahrt 2018 in der ref. Kirche Ins.

Schuldbekennnis

Gott, wir bekennen:

mein Gemüt ist manchmal erdenschwer,
die Seele hat lahme Flügel,
sie humpelt auf Krücken durch den Tag.

Gott, wir bekennen auch:

die Himmelfahrt hat in unseren Köpfen und Herzen
fast keinen Platz, trotz dem freien Tag.

Zu viel anderes fliegt uns durch den Sinn.

Gott, hab Erbarmen mit unseren lahmen Flügeln.

Gott, hab Erbarmen mit unseren übervollen
Köpfen, Herzen und Himmeln.

Lobpreis

Immer neu und immer wieder will Gott uns sein Erbarmen schenken.

Er verlangt keine unmöglichen Flugversuche.

Er schenkt uns Lieder wie dieses:

Dr Mejetag Jodlerklub

Gebet

*Schöpfer vo dr Wält,
für di tuen i singe u spile.
Im Früelig blüit alls um mi ume
d Wält z ringsetum isch voll vo dim Säge.
Drum tueni singe
u bringe mi Stimm
zum Klinge - für di!
Am Morge glänzt d Matte vom Tou,
wi juble d Vögel vor Fröid,
überall ghört me se zwitschere.
Alli singe zu diren Ehr,
dir, em Schöpfer vom Wältall, üsem Gott.*

*Du bisch d Quelle vor Musig,
u ds Lied wird im Himel agstimmt.
I Himel ufe schicke mir dir d Melodie zrugg
u wettiifere mit de Vögel,
zum Lob vo dir, wo d Wält erschaffe het.*

*Mis Härz ghört di fiine Kläng vor Musig
und i wott di schwarze Schleier, woni drin gfange bi,
vom Wind la ufrisse,
für dass d Musig o mis Süfzge i Himel ufe treit,*

*i dä Himel mit sim lüüchtige Blau u sine schwäre Wolche,
höch ufe,
u mis Süfzge wird ufgno i mächtig Klang vo dim Erbarme.*

*O, i wott nid chlage u briegge, hie uf dere Wält.
Fallt nid ds Huus vo üsne irdische Tröum am Ändi zäme?
Ghört nid dr Winter zum Louf vom Jahr u vom Läbe?
O, i weiss, alls wos uf deren Ärde git,
hört einisch uf, o üses Läbe.
Drum wott i ersch rächt singe für dii,
wo ds All begründet het,
u wenn i einisch im Himel bi -
so wott i witer singe,
u hoffe, du luegsch mi de fründlech a,
du, wo üs das Läbe gisch
hie uf dere Wält u dört i dire Witi.
Amen.*

Lesung

Joh 17,20-26

20 Doch nicht nur für diese hier bitte ich, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben:

21 dass sie alle eins seien, so wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, damit auch sie in uns seien, und so die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.

22 Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, so wie wir eins sind:

23 ich in ihnen und du in mir. So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt und sie geliebt hast, so wie du mich geliebt hast.

24 Vater, ich will, dass dort, wo ich bin, auch all jene sind, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast, denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt.

25 Die Welt, gerechter Vater, hat dich nicht erkannt, ich aber habe dich erkannt, und diese hier haben erkannt, dass du mich gesandt hast.

26 Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen sei und ich in ihnen.

RG 162,1.5.6

Gemeindegeseang

1. Gott ist gegenwärtig./ Lasset uns anbeten/ und in Ehrfurcht vor ihn treten./ Gott ist in der Mitte./ Alles in uns schweige/ und sich innigst vor ihm beuge./ Wer ihn kennt,/ wer ihn nennt,/ schlag die Augen nieder;/ gebt das Herz ihm wieder.

5. Du durchdringest alles;/ lass dein schönstes Lichte,/ Herr, berühren mein Gesichte./ Wie die zarten Blumen/ willig sich entfalten/ und der Sonne stillehalten,/ lass mich so/ still und froh/ deine Strahlen fassen/ und dich wirken lassen.

6. Mache mich einfältig,/ innig, abgeschieden,/ sanft und still in deinem Frieden;/ mach mich reinen Herzens,/ dass ich deine Klarheit/ schauen mag in Geist und Wahrheit;/ lass mein Herz/ überwärts/ wie ein Adler schweben/ und in dir nur leben.

Predigt

4 Und ich sah, und sieh: Vom Norden kam ein Sturmwind, eine grosse Wolke und flackerndes Feuer, und rings um sie war ein Glänzen, und darin, im Feuer, sah es aus wie Bernstein.

5 Und mitten darin war die Gestalt von vier Wesen, und dies war ihr Aussehen: Sie hatten Menschengestalt.

6 Und jedes hatte vier Gesichter, und jedes von ihnen hatte vier Flügel.

7 Und ihre Beine waren aufrechte Beine, und ihre Fusssohlen waren wie die Fusssohle eines jungen Stiers, und sie funkelten, es war wie der Anblick blanker Bronze.

8 Und unter ihren Flügeln waren Menschenhände, an ihren vier Seiten, und alle vier hatten ihre Gesichter und ihre Flügel.

9 Ihre Flügel berührten einander. Wenn sie sich bewegten, änderten sie nicht die Richtung, jedes bewegte sich geradeaus.

10 Und das war die Gestalt ihrer Gesichter: Sie hatten ein Menschengesicht, und auf der rechten Seite hatten alle vier ein Löwengesicht, und auf der linken Seite hatten alle vier das Gesicht eines Stiers, und alle vier hatten ein Adlergesicht.

11 Das waren ihre Gesichter. Und ihre Flügel waren nach oben hin ausgespannt; jedes hatte zwei, die sich berührten, und zwei, die ihre Leiber bedeckten.

Himmelfahrt! Richtig - ein freier Tag, ein Feiertag, mitten in der Woche – simpel: der Haupt-Pfeiler der Auffahrtsbrücke. Himmelfahrt! Was soll das für uns Menschen des 21. Jahrhunderts? Wir sehen den Himmel: den der Flugzeuge, Raketen und Drohnen. Und? Ja, da sind noch Schmutzpartikel, böse Pollen und verschiedene chemische Stoffe – schöner blauer Himmel!

Gott sei Dank ist da ein Himmel über oder hinter dem Himmel, hinter, unter, über der Erde und unserem Denken. Es gibt diesen Himmel: er spannt sich aus von unseren Herzen, von unserem Erinnerungsschatz über unsere Träume und Ideen, unsere Sehnsüchte und Hoffnungen bis tief in das Licht und Leben der Ewigkeit hinein. In diesen unermesslichen, unfassbaren Himmel hinein, der ganz nah und ganz weit ist, in diesen Himmel hinein zieht – entschwindet? - Jesus von Nazareth, nimmt dort seinen Wohnsitz – neben seinem, unsrem, Vater im Himmel.

Wir heutigen Menschen sind nicht die ersten, die ernüchtert den Himmel leer sehen oder den Himmel voller Dinge, die bedrohlich sind. Es ist zum Beispiel die Situation des Propheten Ezechiel, 590 vor Christi Geburt. Der Gott Israels hat es zugelassen, nicht verhindert, dass ein fremdes Heer Jerusalem und den Tempel erobert hat. Die fremden Götter müssen stärker sein als der Gott Israels. Weiter hat es dieser Gott zugelassen, nicht verhindert, dass die Besatzungsmacht die führenden Leute, Beamte, Handwerker und Priester deportiert und zwangsweise in Babylon ansiedelt. Wo ist im fremden Babylon der Gott Israels, dessen Namen im fernen Tempel wohnt? Der Himmel über Babylon ist leer oder voll von gürchigen, heidnischen Göttern.

Mitten in diese Leere hinein, weit weg von Heimat und vertrautem Tempel, wird dem Propheten Ezechiel eine Vision geschenkt. Am leeren Himmel taucht ein Sturmwind auf, begleitet von Feuer und Blitz. Mitten im Feuer sieht Ezechiel vier Wesen. Sie haben Menschengestalt und Flügel. Ihr Gesicht ist besonders, schaut in alle Himmelsrichtungen gleichzeitig, möglich ist das durch je vier verschiedene Gesichter: einem Menschen-, einem Löwen-, einem Stieren- und einem Adlergesicht.

Heute, am Himmelfahrtstag, konzentriere ich mich auf das Adlergesicht und die Flügel.

Der Adler ist der König der Lüfte seit uralter Zeit bis auf den heutigen Tag. Auf YouTube sind Filme zu sehen, die den wunderbaren Flug festhalten. Von hoch oben

hat der Adler den Überblick über sein Revier, sein Reich. Mit seinem Adlerblick erkennt er, was sich weit unten bewegt. Er sieht die Welt aus der Vogelperspektive, aus Distanz, im Überblick.

...lass mein Herz/ überwärts/ wie ein Adler schweben/ und in dir nur leben... diese merkwürdigen Worte haben wir vorhin gesungen. Der Dichter Gerhard Tersteegen hat nicht zufällig den Adler für sein Bild gewählt. Er kennt den Ezechieltext und weitere Adler-Flügel-Bibel-Texte. Das Herz, die Seele, sollen sich im Gebet von der Erde lösen, adlerartig in die Luft steigen, aus der Höhe den Überblick über das Geschehen dieser Welt, über das Drunter und Drüber im Leben erhalten. Es ist nicht ein vornehmes Distanz-nehmen im Sinn: mich geht das nichts an. Vielmehr, weil es mir wichtig ist, verschaffe ich mir den Überblick wie ein Adler und sehe mit Adlerblick, was zu tun und zu lassen sei. Dann stürze ich mich im Sturzflug auf das Gesehene und packe es mit scharfen Krallen an. Gebet und Meditation verleihen der Seele, dem Herzen Flügel. Und die Krallen des Verstandes, helfen das Richtige anzupacken.

Jetzt ist der Himmel nicht mehr leer. Er ist erfüllt von der Vision und von geflügelten Herzen und Seelen, und die paar Jährchen zwischen Ezechiel und uns sind im Himmel der Ewigkeit verschwunden.

Die kirchliche Tradition hat jedem der vier Evangelien eines der vier Gesichter zugeordnet. Das Adlergesicht gehört zum Johannesevangelium. Denn das Johannesevangelium erzählt die Geschichte Jesu wie aus der Adlerperspektive, aus der Himmelperspektive. Der Christus im Johannesevangelium ist von Anfang an schon der gekreuzigte und auferstandene und gen Himmel gefahrene Christus. Dieser Christus kann darum auch so zu seinen Jüngern reden, wie wir es in der Lesung gehört haben, mit Überblick und wie für die Ewigkeit. Im Johannesevangelium verschmelzen Zeit und Ewigkeit, Himmel und Erde; der einfache Mann aus Nazareth und der Christus, der uns heute hier zum Abendmahl einlädt, sind eins. Adlerperspektive, weil der Evangelist Johannes beim Schreiben sein Herz „überwärts wie einen Adler schweben“ lässt– mit scharfem Blick aufs Irdische.

Aus der Adler-Flügel-Perspektive erzählt Johannes das Evangelium. Darum sein Symbol, es macht das Johannesevangelium besonders schwer verständlich *und* besonders faszinierend.

Die Vision des Ezechiel füllt den Himmel, erfüllt das Herz, beflügelt Geist und Seele. Sie füllt *den* Himmel, der ohne Zeit ist. Die Vision des Ezechiel weist bereits auf das Johannesevangelium und die Himmelfahrt, den Himmelfahrtstag 2018, heute. Sie ermutigt uns, selber die Adler-Flügel-Perspektive zu wagen. Aber wie?

Vision, Meditation – gut und recht, aber für mich? Gebet – warum nicht, aber wie? Ezechiel und Johannes sollten mal meinen Alltag sehen, die Hektik unserer Zeit! Meine Ängste und Sorgen! Und Christus – der ist in den Himmel verschwunden und für meinen Verstand so schwer zugänglich. Wie komme *ich* zur Adler-Flügel-Perspektive?

Eine Frage: haben wir nicht heute Morgen bereits Flügel angeschnallt, sind mit ihnen geflogen und können mit ihnen noch weiter fliegen? Unsere Flügel sind aus feinem und dennoch irdisch-solidem Stoff.

- *Leise mit der Orgel: RG 162, RG 491, RG 724 aufnehmen. Während RG 491 weiterfahren in der Predigt:*

Wir fliegen mit den Flügeln der Musik und des Gesangs. Wie auf Adlerflügeln nimmt uns eine Melodie, mit dem Lied ein Wort mit – hebt unser Herz und Gemüt auf vom Boden, trägt sie, trägt sie aufwärts..., gibt uns neue Perspektiven. Die Musik, das Lied können jubeln und klagen, sie haben einen Rhythmus, der das Herz aus seiner Unruhe heraushebt und ihm einen andern Rhythmus verleiht. Auch der Atem wird anders. Ausser Atem sind wir im Gjufel; in der Angst arbeiten unsere Lungen nicht regelmässig, schöpfen den Atem nicht mehr aus der Tiefe. Musik, Lieder verändern das Ein- und Ausschnaufen, verleihen, offenbaren neuen tiefen Sinn, werden zum Gotteslob oder zur innigen Klage. Beides verunreinigt die Luft unserer Erde nicht, beides hilft, das Herz und das Gemüt, die Seele und den Geist zu reinigen, sie leicht zu machen, verleiht ihnen Flügel.

Und wenn die Musik aufhört, Lieder zu Ende sind? Sie hallen im Herzen und Gemüt nach, haben ein Echo, einen Nachhall. Je öfter wir uns der Musik und dem Lied zuwenden, umso kleiner werden die Lebenszeiten ohne die Flügel von Lied und Musik. Das ist für mich ein wichtiger Grund, an Gottesdiensten teilzunehmen.

- *RG 724 ausklingen lassen, dann weiterfahren:*

Sind vielleicht die kleinen weissen Propfen, die man sehr oft in Menschen-Ohren sieht, und an denen Drähte hängen, keine Stöpsel, sondern eigentlich die Ansatzpunkte von Flügeln, von Flügeln, die man nicht sieht, die nur der stille Hörer hört? Müssen Flügel unbedingt am Rücken anwachsen? Eventuell auch am Ohr? So könnte es sein und sich ereignen.

Hier im Gottesdienst und beim aktiven Singen und Musizieren kommt noch hinzu: ich bin nicht allein. Andere fliegen mit, ihr Singen und Musizieren trägt mich mit. Ich bin in einem Vogelschwarm oder in einer Engelschar unterwegs. Der Vater im Himmel ist der Herr Zebaoth, der Herr der Himmelsheere. Wer singt und summt, wer aktiv musiziert, wer freudig hört – beginnt zu teilen, gerät in ein Mit-Teilen, das Flügel verleiht.

Himmelfahrt Christi – der Himmel ist erfüllt vom unglaublichen Christus-Geschehen: vom Gott in der Welt, vom Menschlichen das Einlass in den Himmel bekommt. Ezechiels Vision ahnt das bereits. Wir erfahren es, wenn wir uns auf das Abenteuer des Geistes einlassen: Die Musik und das Gebet, das Lied und das Wort, die Gemeinschaft und das Teilen.

Gott, unser Schöpfer,
wir danken dir für die Flügel des Adlers:
wir bewundern seinen Flug und seinen Blick.
Gott, schenke den Herzen und Seelen
der Bedrückten und Traurigen Flügel.
Bewahre Übermütige und Verzweifelte
vor dem Absturz.

Jesus Christus, aufgefahren gen Himmel,
du zeigst uns den Himmel voll Klang und Farbe,
voll Geist und Licht.
Wir bitten dich für die Ratlosen:
lass sie deinen weiten Himmel erleben,
schauen, durchfliegen:
Schenke den Mutlosen
die Flügel des Lachens,
die Gnade des Humors.

Heiliger Geist, du schaffst den weiten Raum
des Himmels – du kannst nahe sein
und aus Adler-Distanz erkennen.
Wir bitten dich für die,
deren Seelen nicht aus noch ein wissen:
schenk ihnen deinen klaren Blick,
deine heitere Nähe,
deine Geistes-Gegenwart,
damit ihnen Flügel wachsen.

Heiliger, dreieiniger Gott,
beflügle uns,
damit wir unsern Weg erkennen;
dein Ziel sehen und getrost darauf zugehen.